Ausstellung: Niederadel im Spätmittelalter und der Frühen Neuzeit (v.a. 14.-16. Jahrhundert) – Hintergrundinfos und Bibliographie

Tafel 18: Zwei Vertreter des mecklenburgischen Niederadels: Familie Bülow und Familie von Oldenburg: Jan Hutterer und Jarik Eder

1. Die Familie von Oldenburg im spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Mecklenburg

Die mecklenburgischen von Oldenburg zählen zu den seit der Mitte des 13. Jahrhunderts urkundlich greifbaren niederadeligen Geschlechtern. Erste Nennungen datieren in das Jahr 1247; ab 1262 erscheinen Angehörige der Familie als Zeugen in Urkunden der Herren von Rostock bzw. Werle.[1] Eine genealogische Verbindung zum europäischen Herrscherhaus Oldenburg ist nicht nachweisbar.

Die Familie zeichnete sich durch eine ausgeprägte räumliche Streuung ihrer Besitzungen aus. Die Güter lagen unter anderem in Gremmelin, Vietgest, Wattmannshagen, Schwaan und Tolzin. Diese dezentrale Besitzstruktur ermöglichte eine Präsenz in verschiedenen Herrschaftsgebieten und erhöhte die wirtschaftliche und politische Flexibilität. Besonders eng war die Verbindung zur Herrschaft Werle.[2]

Tobias Pietsch hat in seiner prosopographischen Untersuchung der führenden Gruppierungen des spätmittelalterlichen Niederadels Mecklenburgs die Familie detailliert ausgewertet.[3] Mitglieder der von Oldenburgs erscheinen über mehrere Generationen hinweg in den Zeugenlisten landesherrlicher Urkunden und bekleideten Hofämter sowie Vogteistellen. Klaus von Oldenburg in Gremmelin (um 1440–1489) stieg zum Landrat auf und verfügte zeitweise über den Pfandbesitz der Vogtei Goldberg.[4]

Pietsch ordnet die von Oldenburgs der nachrangigen Gruppe des Niederadels zu. Sie gehörten nicht zu den führenden Familien (wie den Moltkes, Plessen, Barnekows oder Bülows), die im 14. Jahrhundert als Kriegsunternehmer große Besitzkomplexe aufbauten.[5] Dennoch gelang es den von Oldenburgs, ihre Position über die spätmittelalterliche Agrarkrise hinweg zu behaupten und bis in die Frühe Neuzeit landespolitisch präsent zu bleiben.[6] Entscheidend war die Kombination aus dauerhafter Nähe zur Landesherrschaft, der Pflege verwandtschaftlicher und besitzmäßiger Netzwerke sowie der Fähigkeit zur Anpassung an wechselnde politische und wirtschaftliche Rahmenbedingungen.

---

[1] Mecklenburgisches Urkundenbuch, Bd. II, Schwerin 1864, S. 204, Nr. 947 (1. Mai 1262, Rostock): Zeugen *Ludolphus et Wluekinus et Johannes de Oldenburh* unter den *famuli* der Herren von Werle.
[2] Tobias Pietsch, Führende Gruppierungen im spätmittelalterlichen Niederadel Mecklenburgs, Kiel 2019, S. 371–374, sowie Stammtafel 25 (S. 373).
[3] Ebd., S. 371–374, sowie die tabellarischen Auswertungen der Zeugenlisten und Ämter, S. 143 f., 150–153, 168–171.
[4] Ebd., S. 168–171, 374.
[5] Ebd., S. 370–374 und die Gesamteinordnung der führenden gegenüber nachrangigen Geschlechtern, Kap. 1 und 3, S. 31–66 und S. 183–406.
[6] Silvio Jacobs, Familie, Stand und Vaterland. Der niedere Adel im frühneuzeitlichen Mecklenburg, Köln/Weimar/Wien 2014, S. 88–91, 112–113, 134, 140–141, 192, 266–267; verschiedene Beiträge in Wolf Karge (Hg.), Adel in Mecklenburg, Bd. III, Rostock 2013, liefern noch mehr Kontext zum Thema.

2. Die Bülows-eine vielschichtige Familie

Die Bülows über Mecklenburg hinaus

Was haben Loriot und Joachim von Bülow gemeinsam? Beide entstammen sie derselben Familie. Während Joachim von Bülow seine Memoria durch ein prunkvolles Epitaph[7] mit einer ebenso beeindruckenden Ahnenreihe sicherstellte, machte sich Loriot in Film und Fernsehen durch seinen erfrischenden Charakter und unübertroffenen Wortwitz einen Namen. Mit bürgerlichen Namen hieß Loriot nämlich Vico von Bülow.[8] Die Bülows waren also nicht nur im Spätmittelalter und der Frühneuzeit erfolgreich, sondern auch in der Zeitgeschichte. Aber wie drückte sich dieser Erfolg eigentlich in der Realität aus? Zum einen auf personeller Ebene: Dietrich von Bülow war nicht der einzige Bischof der Familie; sie stellte im präreformatorischen Mecklenburg noch vier weitere. Außerdem kamen im selben Zeitraum neun Pröbste, zehn Domherren und neun Äbtissinen aus den Reihen des mecklenburgischen Adelsgeschlechts.[9] Mit dem Ende des 15. Jahrhunderts konnten die Bülows dann auch außerhalb Mecklenburgs Territorialgewinne verzeichnen, beispielsweise im Norden von Sachsen-Anhalt mit der Stadt Oebisfelde. Sie konnten dieses Gebiet auch bis 1585 in ihrem Besitz behalten. Ihre Aktivitäten in besagtem Gebiet waren so vielfältig, dass ihrer Herrschaft in diesem Territorium sogar ein eigenes Buch namens „Geschichtliche Nachrichten von die Bülow zu Oebisfelde“ von Gottfried von Bülow aus dem Jahr 1860 gewidmet wurde. Später sollte es einen Teil der Bülows nach Skandinavien ziehen, ein bekanntes Beispiel ist Johan von Bülow (1751-1628), der Kammerherr und Erzieher des dänischen Kronprinzen war.[10]

Die Bülow im postreformatorischen Mecklenburg

Auch innerhalb Mecklenburgs gelang es den Bülows, zumindest teilweise, ihre Machtposition beizubehalten. Im postreformatorischen Mecklenburg wurden hohe Kirchenämter häufig von gut ausgebildeten Bürgerlichen besetzt, wodurch die mecklenburgischen Herzöge eine zu große Machtakkumulation von niederadeligen Familien verhindern wollten. Trotzdem stellten die Bülows in der Frühneuzeit zwei Dechanten (Hartwig und Detlef Bülow) des reichsunmittelbaren Bistums Ratzeburg, in dem sich früher die Stammländereien der Familie befunden hatten. Die Kirchenämter wurden in besagtem Bistum durch Zuwahl des Domkapitels vergeben, das sich in diesem Fall nur aus Adeligen zusammensetzte, was den Bülows aufgrund ihrer weitreichenden Beziehungen einen entscheidenden Vorteil verschaffte. Auch die intellektuellen Strömungen der Zeit gingen an den Bülows nicht spurlos vorbei. So legte sich Paul von Bülow als erster Niederadeliger in Mecklenburg einen Lustgarten zu, in dem sich ein Studierhäuschen mit einer gut bestückten Bibliothek (religiöse, geographische sowie geschichtliche Themen) befand.[11]

---

[7] https://www.kirche-gudow.de/st-marien/ausstattung/
[8] https://familievonbuelow.de/familie/bekannte-bulows/loriot-ist-tot/
[9] Meisner, Heinrich Otto, "Bülow, von", in: Neue Deutsche Biographie 2 (1955), S. 727 f.
[10] North, Michael, Adelsmigration im Ostseeraum, in: Sonderdruck aus: Beihefte der Francia 81 (2016), S. 169.
[11] Faustmann, Daniel, Vierzehn Kugeln auf blauem Schild. Die Bülows in der Geschichte, Schwerin 2014, S. 40.

Abbildungsverzeichnis zu Tafel 18:

Abb. 1: Wappen derer von Oldenburg.
Aus: Carl Arvid von Klingspor (Hrsg.): Baltisches Wappenbuch, Stockholm 1882 (Zeichnung: Adolf Matthias Hildebrandt).
Digitalisat: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Oldenburg_CoA.png (Zugriff: 13.10.2026).

Abb. 2: Karte der wichtigsten Oldenburger Familiensitze. Eigene Karte mithilfe von QGIS, auf Basis von Daniel Faustmann, Vierzehn Kugeln auf blauem Schild. Die Bülows in der Geschichte, Schwerin 2014, S. 18-21.

Abb. 3: Urkunde vom 1. Mai 1262 (Rostock).
In: *Mecklenburgisches Urkundenbuch*, Bd. II (1251–1280), Schwerin 1864, Nr. 947, S. 204.
Digitalisat: https://archive.org/details/bub_gb_yXcKAAAAIAAJ (Zugriff: 13.10.2026).

Abb. 4:
https://de.wikipedia.org/wiki/B%C3%BClow_%28Adelsgeschlecht%29#/media/Datei:B%C3%BClow-Wappen.png (Zugriff: 11.10.2026).

Abb. 5: Eigene Darstellung, auf Basis von Pietsch, Tobias: Führende Gruppierungen im spätmittelalterlichen Niederadel Mecklenburgs, Kiel 2019, S. 54-67.

Bibliographie zu Tafel 18:

BÄR, Max, Einleitung, in: Lupold von Wedel's Beschreibung seiner Reisen und Kriegserlebnisse 1561–1606. Nach der Urhandschrift herausgegeben und bearbeitet von Max Bär, Stettin 1895 (auch erschienen in: Baltische Studien 45, 1895, S. 38–609).

BOCK, Sabine, Haben Häuser einen Stammbaum? Wie sich der Bautyp „Herrenhaus" entwickelt hat, in: Kilian Heck / Sabine Bock / Jana Olschewski (Hg.), Schlösser und Herrenhäuser der Ostseeregion. Bausteine einer europäischen Kulturlandschaft, Schwerin 2017, S. 301–358.

BOLL, Ernst, Geschichte Mecklenburgs unter besonderer Berücksichtigung der Culturgeschichte (sic.), Neubrandenburg 1855.

FAUSTMANN, Daniel, Vierzehn Kugeln auf blauem Schild. Die Bülows in der Geschichte, Schwerin 2014.

JACOBS, Silvio, Familie, Stand und Vaterland. Der niedere Adel im frühneuzeitlichen Mecklenburg (Quellen und Studien aus den Landesarchiven Mecklenburg-Vorpommerns, Bd. 15), Köln / Weimar / Wien 2014.

MEISNER, Heinrich Otto, "Bülow, von", in: Neue Deutsche Biographie 2 (1955), S. 727 f.

MÜNCH, Ernst, Wann entstand die Gutswirtschaft in Mecklenburg? Anmerkungen zu einer neuen These über ein altes Thema, in: Mecklenburgische Jahrbücher 139 (2024), S. 87-98.

NORTH, Michael, Adelsmigration im Ostseeraum, in: Sonderdruck aus Beihefte der Francia 81 (2016), S. 167-177.

PIETSCH, Tobias, Führende Gruppierungen im spätmittelalterlichen Niederadel Mecklenburgs, Kiel 2019.

REINHARD, Wolfgang, Freunde und Kreaturen. „Verflechtung“ als Konzept zur Erforschung historischer Führungsgruppen. Römische Oligarchie um 1600 (Schriften der Philosophischen Fachbereiche der Universität Augsburg, Bd. 14), München 1979.

SCHLEINERT, Dirk, Rezension über: Tobias Pietsch, Vom Ritterhof zum Gut. Die niederadligen Eigenwirtschaften Mecklenburgs im spätmittelalterlichen Wandel, Goldberg: Natur-Museum Goldberg, 2023, in: Baltische Studien. Pommersche Jahrbücher für Landesgeschichte, NF 110 (2024), S. 205f.

SCHWARZ, Uwe, Die niederadligen Befestigungen des 13. bis 16. Jahrhunderts im Bezirk Neubrandenburg (Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte der Bezirke Rostock, Schwerin und Neubrandenburg, Bd. 20), Berlin 1987.